

Predigttext für den 4. Advent 2020: 1. Mose 18, 1.2.9-15

Liebe Leserin, liebe Leser, liebe Gemeinde,

nach meinen Aufzeichnungen steht dieser Text zum ersten Mal auf der Liste der Predigttexte: Die drei Männer bei Abraham.

Im Kindergottesdienst habe ich diese Geschichte früher gerne erzählt. Sie leitete unsere Phantasie schnell in die Einsamkeit der israelitischen Steppe, ins Nomadenleben, zur Gastfreundschaft und natürlich zu dem kinderlosen Paar Abraham und Sarah. Und dann kommen die drei geheimnisvollen Fremden, lassen sich der Gewohnheit nach bewirten und bedanken sich mit der Ankündigung eines Nachkommens innerhalb eines Jahres. Woher wissen sie all die Details und kennen die zentralen Nöte dieser Familie?

Sarah erscheint als die Realistin von den Beiden. Kinder? Keine Chance mehr. Sie lacht über so viel Leichtglauben. Obwohl dies hinter der Zeltwand geschieht, bleibt es von den Gästen nicht unbemerkt. Und zur Rede gestellt, streitet sie alles ab.

Es ist seltsam, dass dieser Text solange der Adventszeit vorenthalten worden ist. Denn „Die Ankündigung der Geburt Jesu“ zitiert ihn wörtlich: Sollte Gott etwas unmöglich sein?

Es ist in unserer Bibel ein immer wiederkehrendes Thema: Die Geburt eines Kindes (in patriarchalischer Zeit eines Jungen), bzw. das Ausbleiben einer Schwangerschaft. Aus Gott-weiß-was-für-Gründen. Deshalb hat man ihm auch die Schuld an der Unfruchtbarkeit gegeben. Er reagiere damit auf den Ungehorsam

eines Menschen. So kam zur persönlichen Katastrophe die religiöse noch dazu: Mit den Beiden stimmt etwas nicht.

Nun denn: Mit einem Kind, das geboren wird, oder eben ausbleibt verbinden sich Hoffnungen und Erwartungen.

Da ist der Isaak, einziges Kind von Abraham und Sarah, der den Namen weitertragen und aus dem Elternpaar ein großes Volk machen soll.

Da ist Mose, der dem ägyptischen Mord entrinnt, und das Volk in die Freiheit führen wird.

Da ist der erbetene Samuel, den seine Mutter Hanna zu Eli in die Priesterlehre gibt, damit er das Volk weiterleitet.

Das ist Johannes, den Elisabeth und Zacharias in hohem Alter bekommen, damit er dem Herrn den Weg bereitet.

Und schließlich Jesus, von Maria sicher nicht erwartet, die sich aber in den Dienst des Himmels stellt.

Familien, die Kinder haben, stehen vielleicht etwas ratlos vor solch übersteigerten Erwartungen biblischer Eltern. Na ja, das trifft für einen Teil Familien sicher zu. Ein anderer Teil aber, so erleben wir, hat nicht nur große Erwartungen an den Nachwuchs, sondern will auch noch alles selbst dafür tun, damit diese Erwartungen auch Wirklichkeit werden.

Ich höre aber auch von den Paaren, die gerne Kinder hätten und trotz aller medizinischen Möglichkeiten nicht zu ihrem Ziel kommen. Die haben vielleicht am ehesten ein Verständnis für die

Sehnsucht nach einem Kind im Alten und Neuen Testament.
Denn Sie kennen den Schmerz, allein zu bleiben.

Nicht allgemein über das Warten zu sinnieren, sondern über die hoffnungsvolle, frohe, ängstliche, neugierige, staunende Erwartung einer neuen Erdenbürgerin nachzudenken, das ist ein wirklich schönes Thema für einen Adventssonntag:

Welche Gaben mögen in ihr und ihm verborgen sein, welche Ideen und Visionen. Wie wird das Kind die Welt der Familie und vielleicht die ganze Welt verändern?

Generationen von Erziehungswissenschaftlern haben sich darüber Gedanken gemacht, wie man die vorhandenen Talente entdecken und dann fördern kann. Edle Absichten, die im Erziehungsalltag von Eltern und Profis oft untergehen. Aber zum Glück gibt es immer wieder Weckrufe zu aufmerksamer Erziehungspraxis.

Geradezu frevelhaft erscheinen mir dagegen Berechnungen über die Kosten für die Erziehung eines Kindes, bis es mit einem Abschluss den elterlichen Haushalt verlassen kann. Wer so anfängt, wird sich nie zu einem Kind entschließen.

Auch Maria hätte sich dann gegen Jesus entschieden. Denn nicht nur die materielle Grundlage fehlte ihr, das gesellschaftliche Dilemma, als Jungfrau ein Kind zu gebären, war ihr zudem bekannt.

Nein, die Sarah und Abraham Geschichte bringt uns die zutiefst menschliche Freude über ein Kind nahe, und sei es ein Kind in der Krippe, dass sich zunächst nur über die Nähe der Hirten freuen kann.

Alles andere, dass dieses neutestamentliche Kind Gottes Sohn, Nachkomme Davids und Messias sei, kommt noch an Freude dazu. Amen.